

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 9. November 1912.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinformation usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 130.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Die Spießgesellen der Scharfmacher (Zur Charakteristik des „christlichen“ Gutenbergbundes und seiner unchristlichen Handlungen). XIII.

Korrespondenzen: Bezirk Aller-Weier. — Berlin. — Bremerhaven. — Burg b. M. — Eichweiler. — Fürstenwalde (Spre.). — Gera. — Grimma. — Neulich a. D. — Niedlinburg. — Södingen. — Stuttgart (W. M.). — Zeit.

Landesamt: Statistik des Tarifamts. — Gesellenprüfung. — Meisterprüfung. — Ein gefährliches gemeinsames Mittagessen. — Louis Janede †. — Gewerbegeheimnisse in Wingen. — Zur Analyse der „staatsverhaltenden“ Arbeitswilligen und ihrer Vermittler. — Der Kampf um die schuldige Arbeitswoche im Bäder- und Konditorengewerbe. — Die persönliche Freiheit der preussischen Beamten. — Gewerkschaftsnachrichten.

Die Spießgesellen der Scharfmacher.

(Zur Charakteristik des „christlichen“ Gutenbergbundes und seiner unchristlichen Handlungen.) XIII.

Verbandsmitglieder als Kronzeugen — für den Gutenbergbund.

Es ist das eine tolle Sache und unter den vielen Trefferischen Fälscherkneifen, von denen in der vorletzten Nummer nur eine kleine Auslese geboten wurde, eine Glanzleistung. Sie muß besonders behandelt werden. Ihr Umfang zwingt dazu, und dann macht ihre Bedeutung auch einen Abschnitt für sich notwendig.

Zu Anfang April d. J. befaßte sich der „Korr.“ — der Not gehorchend, nicht dem eignen Verstande — in zwei Artikeln („Eisenknapp“) mit dem aller Tugend vollen Bunde. Von diesem war einmal wieder ein Flugblatt erschienen, und auch sonst, namentlich durch das überdrehte Eintreten des Zentrumsiegfried Johannes Becker für den Gutenbergbund im Reichstage, machte er demalen viel von sich reden. Natürlich niemals in gutem Sinne. Bei dieser Gelegenheit griffen wir auch in die Vergangenheit zurück, die bekanntlich noch etwas unruhlicher ist als der jehige, von niemand wohl als einwandfrei angesehene Lebenswandel des Bundes, und erinnerten den „Typ.“ an die innenfeie Wertschätzung, die Ende der neunziger Jahre dem Gutenbergbunde von dem christlichen Vergarbeiterorgane zuteil geworden ist. Dieses vernichtende Urteil für den Bund verdient um deswillen besondere Beachtung, als der Redakteur des gedachten christlichen Gewerkschaftsblattes zugleich Vorsitzender des Gesamtverbandes christlicher Gewerkschaften war.

Daß der „Typ.“ durch solche Reminiszenzen nicht freudig berührt sein konnte, ist verständlich. Wie er sich dagegen zur Wehr setzte, brachte auch für uns eine Überraschung. Erfuhr wir doch auf einmal, daß der frühere christliche Gewerkschaftsführer Brust, der dem Bunde so viel Liebes gesagt hatte, in der Berufungsverhandlung zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war, während das Schöffengericht die Bezeichnung des Gutenbergbundes als eine Vereinigung von Streiftreibern nur, als formale Beleidigung bewertete, weil es den Wahrscheinlichkeitsbeweis dafür als erbracht ansah, und Brust deswegen lediglich mit 20 Mk. Geldstrafe belegt hatte.

Die Veranlassung zu diesem am 16. Juni 1900 gefällten Urteile des Schöffengerichts Essen waren Preßfeindlichkeiten zwischen dem nur Gutenbergbündler beschäftigten Verleger der „Westdeutschen Volkszeitung“ (Fusangel) in Hagen, dem christlichen „Vergnappen“ und dem „Allgemeinen Beobachter“ (Kollege Schored) in Essen. Damals war eben vieles anders: Ein christliches Gewerkschaftsblatt („Vergnappen“) konnte gegen ein Zentrumsorgan („Westdeutsche Volkszeitung“) noch Vorwürfe wegen der Beschäftigung von Bündlern erheben. Das geschah durch einen Artikel des „Vergnappen“ im September 1899 so deutlich, daß zehn Mann von der Bundesleitung und drei Bündler aus Hagen Klageantrag gegen Brust stellten. Der Ausgang der Sache war für den Gutenbergbund höchst blamabel. Deshalb auch die Berufung, die am 17. Februar 1902 zur Verhandlung vor dem Landgericht in Essen kam und in der Tat einen ganz andern Ausgang nahm: Brust wurde nämlich zu 300 Mk. verurteilt, da der Nachweis für die von ihm über den Gutenbergbund aufgestellte Behauptung hier nicht als erbracht angesehen wurde.

An dieser sonderbaren Prozeßgeschichte fällt uns verschiedenes auf: 1. die Kläger, der Beklagte und die Art der Beleidigung, also das ganze Milieu, in dem diese

Beleidigungssache spielte; 2. der unerklärliche Widerspruch zwischen dem Urteil erster und zweiter Instanz; 3. die über ein Jahrzehnt vom „Typ.“ ohne ein Wort des Einwandes gewährte Ausbeutung des ersten Urteils; 4. hat auch das Leipziger Schöffengericht im September 1900 gleich dem Essener im Juni 1900 den Wahrheitsbeweis für die von Brust dem Gutenbergbunde gemordene Wertschätzung als erbracht bezeichnet. Die Gerichte bewegen sich hier in so starken Widersprüchen, daß eine Erklärung nicht so leicht fällt. Treffert, der auf einmal freudbestrahlend mit dem Landgerichtserkenntnis kommt, über das man sich so lange in ein ganz unerklärliches Schweigen gehüllt hat, leistete sich im Frühjahr, als wir diesen Punkt wieder angeschnitten hatten, gar den Witz, Brust habe Berufung eingelegt, sei jedoch, wie schon erwähnt, böse damit hereingefallen. An diesem Beispiel ist, nebenbei gesagt, zu ersehen, wie die Bündler von ihrem Organe „belehrt“ werden. Ein sehr gelinde davonkommener Angellagter ergreift das Rechtsmittel der Berufung, um selbstverständlich in dem Strafmaße noch herunterzukommen, erlebt aber eine Steigerung desselben um nicht weniger als 1400 Proz. — so etwas kann nur von einem ingenieösen Kopfe wie Treffert ausgeht werden. Sonst weiß jedermann, daß ein Berufteiler in einer Privatklagesache mit seiner Berufung niemals eine Erhöhung der Strafe erfahren kann. Wäre uns die zweite Verhandlung nicht vollständig entfallen gewesen, hätten wir bei Erwähnung des Brust-Prozesses bestimmt nicht bloß von dem Schöffengerichtsurteile gesprochen. Wir verabschieden Fälschungen, wie sie im „Typ.“ an der Tagesordnung sind, und wir wissen auch, daß es uns recht schlecht ergehen würde, wollten wir nur einmal zu dem Metier Trefferts greifen. Als vor einigen Jahren ein Artikelfschreiber im „Korr.“ ein Zitat richtig gebracht hatte — uns unbewußt — und ein Blatt darauf aufmerksam machte, kamen gleich Vorwürfe. Im Verbandsheft eben ein besseres Rechtsempfinden als beim Bunde, wo Treffert mit solchen Stücken nicht den Hauch eines Zabels zu fürchten braucht. Es muß das wohl von der Unterschiedlichkeit der Auffassung über den christlichen Begriff kommen. . . .

Der Gründe, warum im Rahmen dieser Artikel auf in Frage stehende Sache zurückgegriffen wird, sind es zweierlei: Erstens möchte der „Typ.“ seinem bisherigen Schweigen ganz entgegengesetzt einen Triumph für den Gutenbergbund daraus machen, und zweitens sollen gar Verbandsmitglieder vor den Bündlerischen Triumphwagen gespannt werden. Das eine ist ein sehr klünes, das andere ein unverfrorenes Beginnen, bei dem es nicht ohne schwere Gewalttätigkeiten gegen den objektiven Tatbestand abgeht.

Der „Typ.“, dem nur unter einem Treffert der Mut kommen konnte, aus diesem gewerkschaftlich-moralischen Knacks des Gutenbergbundes nach „a.“ Jahren einen Sieg zu machen, hat in Nr. 15 d. J. unter der allerdings nicht daneben treffenden Überschrift „Schwindel“ einige starke Behauptungen aufgestellt, u. a. folgende:

Man hat einen überaus großen Zeugenapparat zum „Beweis“ aufgeboten, daß der Gutenbergbund eine Streiftreiberorganisation sei. Die heutigen Führer des Verbandes wurden vernommen, sogar Willi Krahl ist in Magdeburg aufmarschiert und hat — nichts gegen den Gutenbergbund zu sagen gewußt. . . . Und die Verhandlungszeugen wußten auch nicht mehr. Brust wurde deshalb wegen Beleidigung vom Schöffengericht in Essen verurteilt. . . .

Da also Brust und die Verbandszeugen, darunter Krahl, Massini usw., nicht den Beweis für die Behauptungen erbringen konnten, wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und die Strafe auf 300 Mk. erhöht. . . .

Kann ein Urteil schlimmer ausfallen? Und konnte der Gutenbergbund gerechtfertigter aus dem Prozesse hervorgehen?

Es kann gar keine Rede davon sein, daß die „heutigen Führer des Verbandes“ als Zeugen vernommen worden sind. Massini und Krahl sind die einzigen bekannteren Kollegen, die damals dem Gutenbergbunde seine vielen Tugenden und die bezeichnete im besondern attestierten. Es ist ferner auch nicht wahr, daß die andern Verbandszeugen verhaft haben und Brust deshalb vor dem Schöffengericht hereinfiel. Zu der Verhandlung in erster Instanz wurde nur ein einziger Zeuge kommissarisch vernommen, Kollege Massini, der dem braven Gutenbergbunde folgendes ins Stammbuch schrieb:

Ich bin Vorsitzender des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, zu welchem in Berlin allein etwa 5600 Mitglieder gehören. Anfang des Jahres 1899 waren etwa 120 Gehilfen dieser Vereinigung in der Offizin des „Berliner Lokalanzeigers“ beschäftigt. Von diesen bekamen 25 ihre Entlassung schriftlich zugesandt. Eine Deputation der bei Egerl beschäftigten Mitglieder von fünf Personen suchte um die Wiedereinstellung der Entlassenen bei der Firma und gleichzeitig die Gewährung von Koalitionsfreiheit an die Verbandsmitglieder nach. Besonders der Syndikus der Firma, Rechtsanwalt Dr. Sandstein, lehnte das Gesuch rundweg ab mit dem Hinzufügen, daß alles, was sich als Verbandsmitglied fühle, entlassen sei. Das weiß ich von den Mitgliedern der Deputation, zu der ich nicht gehörte. Infolge dessen traten sämtliche Verbandsmitglieder aus der Firma aus. Innerhalb weniger Tage waren nun etwa 50 Mitglieder des Gutenbergbundes in die freigewordenen Stellen getreten, welche in der nächsten Zeit sich auf etwa 100 Gutenbergbündler vermehrten. Ich weiß diese Zahlen deshalb, weil unser Verband über die Namen der Eingetretenen und ihre Zugehörigkeit zum Gutenbergbunde möglichst genaue Feststellungen getroffen hatte. Ich bin eventuell bereit, die betreffenden Namen einzureichen, damit die Personen selbst vernommen werden können. Außerdem erschien in der zweiten Woche des Aufstandes unserer Verbandsmitglieder zum „Lokalanzeiger“ als Beilage eine Nummer des „Typograph“, Organ des Gutenbergbundes, in welcher mehrere Artikel standen, welche die betreffende Angelegenheit betrafen. Ich hielt den Inhalt dieser Artikel nicht nur für unvollständig, sondern sogar für gemein und nichtswürdig.

So sah die erste — nichtsagende Vernehmung gegen den Gutenbergbund aus! Treffert, der ausgerechnet von dem Kollegen Massini konstatiert, daß dieser keinen Beweis für seine Behauptungen habe erbringen können, muß wirklich glauben, mit der nötigen Portion Frechheit lasse sich alles feststellen, wenn man annehmen kann, daß die andre Seite nicht in dem Besitze des erforderlichen Materials sein dürfte. Darin hat sich der unübertreffliche Klopfsechter allerdings verrechnet. Es ist zwar nicht leicht zu fragen, nach so langer Zeit noch diese dumme und widersprüchliche Geschichte aufzurollen. Dank der eifrigen Hilfe befreundeter Kollegen und dem Verbandswohlgesinnten Kreise haben die monatelangen Recherchen aber doch noch zu einem Resultate geführt, mit dem wir den Text des „Typ.“ durchkreuzen und die Legende der Kronzeugenschaft von Verbandsvorständen für den Gutenbergbund zerstören können. Wir danken an dieser Stelle den betreffenden Personen, daß es uns durch ihre Unterstützung möglich ist, in den Rahmen der gegenwärtigen Artikelserie diese hübsche Charakterisierung des Gutenbergbundes einfügen zu können, die durch den an sich ungünstigen Ausgang des Berufungsprozesses nichts einbüßt. Da der „Korr.“, wie nunmehr von uns festgestellt, von der zweiten Beurteilung nur mit etwa zehn Zeilen Notiz nahm und über die erste Verhandlung auch nur ein ganz dürftiges Bild entworfen wurde, so wird hiermit erst über den für den Gutenbergbund und auch die christlichen Gewerkschaften blamabelsten Prozeß — wegen ihrer Affenliebe jetzt und der Todfeindschaft früher gegenüber dem Gutenbergbunde — das richtige Licht verbreitet. Da die zeitgenössische Geschichtsschreibung dabei auch um einen bemerkenswerten Beitrag reicher wird, so ist alles schließlich noch dem „Verwandlungskünstler“ Treffert zu Danke verpflichtet für seinen Versuch, einen nach seiner Meinung längst vergessenen, dunklen, sogar recht dunklen Punkt des Gutenbergbundes in ein leuchtendes Zeugnis für dessen Tariftreue und gewerkschaftliche Tugenden zu verkehren.

Fahren wir nun fort in diesen Erbaulichkeiten für den nationalangewiesenen internationalen Gutenbergbund. Sie finden schon nett an mit der Erklärung Brusts bei der Klageandrohung durch Fusangel:

Über das erklären wir heute schon, daß nicht ein Jota von dem Geschriebenen zurückgenommen wird. Wir schreiben unser innerste Herzensmeinung und nach innerster Herzensüberzeugung, und letztere nimmt uns keine Judthausstrafe. Dabei bleibt es. Brust war also von den hervorragenden gewerkschaftlichen Eigenschaften des Bundes, die wir heute aus preßgesetzlichen Gründen nicht mehr würdlich aus dem „Vergnappen“ bringen können, so überzeugt, daß er von vorn-

herin erklärte, kein gerichtliches Urteil könne an seiner Meinung — NB des damaligen Vorsitzenden des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften! — über den Gutenbergbund etwas ändern.

Wemerkenswert für die Position, die der Bund zu Beginn des Prozesses einnahm, ist ja auch, daß Brust einen ihm gemachten Vergleichsvorschlag ablehnte. Dr. Well als Verteidiger des Angeklagten erklärte u. a.: Unberücksichtigt gäben die Anhänger des Gutenbergbundes auch zu, daß sie eine Anzahl Streikbrecher in ihrer Mitte hätten. Nach Mitteilung des „Korr.“ habe die Leitung des Gutenbergbundes in einem Flugblatte folgendes gesagt:

Nur einen Punkt wollen wir noch hervorheben bezüglich der Bezeichnung des Gutenbergbundes als eine Organisation von Streikbrechern aus dem Jahre 1891. Haben denn die betreffenden Parteiblätter, welche diese verleumderische Behauptung in die Öffentlichkeit schleuderten, die Stammtafel des Gutenbergbundes nachgeschlagen? Gäßen sie das getan, so würde ihnen eine bessere Erkenntnis geworden sein, denn sie wären zu der Überzeugung gekommen, daß unter den 2800 Mitgliedern des Gutenbergbundes es noch nicht 50 Mann gibt, die man mit dem Ausdruck „Streikbrecher“ bezeichnen kann.

Wir wollen zum besseren Verständnis hier anfügen, daß diese 50 Mann damals noch als Streikbrecher aus dem Kriegsjahre 1891/92 in der Mitgliederliste des Gutenbergbundes nachzuweisen waren, die gewiß nicht wenigen anderen hatten ihm schon wieder Valet gesagt. Küßlich war es, daß darauf der Vertreter des Bundes erklärte, dieser lege keinen besonderen Wert auf den Ausdruck Streikbrecher! Er beantrage Bestrafung, wesentlich auf dem Wege folgend: „An solche Arbeiter und Arbeitgeber können wir nur mit tiefer Verachtung denken.“ Auf diese für den Gutenbergbund alles andere denn schmeichehafte Selbstschönung folgte die noch vernichtendere Kennzeichnung durch Brust:

Der Satz, daß er an solche Arbeiter nur mit tiefer Verachtung denken könne, beziehe sich auf den Kläger Jäg als Vorsitzenden des Bundes. Jedenfalls könne man an Leute, die wegen Betrugs mit einigen Monaten Gefängnis bestraft seien, nicht mit Achtung denken. Wenn Leute gefallen seien, gehören sie nicht mehr an die Spitze einer Organisation.

Daß damit Brust nur eine Tatsache aussprach, war den intimen Kennern des Gutenbergbundes nichts Neues. Der „Korr.“ hat später auch Andeutungen über diesen besonders dunklen Punkt öfters ganz unverblümt gemacht. Es kam daraufhin soweit, daß ein hochwürdigender Bühnen des Bundes sich deswegen an uns wandte und um Aufklärung ersuchte. Wir gaben sie ihm im Sinne des letzten Satzes von Brust, worauf uns dieser gar nicht beunruhigt, sondern selbst aber dadurch in seiner Tätigkeit, mit einer wahren Spinnarie nach Schleichigkeiten im Verbands zu schnüffeln und das geringste Vorkommnis im Herrbilde zu schildern, nicht im geringsten stören ließ.

Die Verhandlung vor dem Schöffengericht, das dem Angeklagten den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs (Wahrung berechtigter Interessen gegen Falschangel) zuerkannte, endete mit der Verurteilung Brusts zu 20 Mt. Geldstrafe wegen formaler Verleumdung. Der Wahrscheinlichkeitsbeweis für die über den Gutenbergbund aufgestellten Behauptungen wurde als erbracht angesehen. Der „Korr.“ begleitete diesen Ausgang mit folgendem „Kommentar“:

Mit dieser Strafe können wir zufrieden sein; sie spricht mehr gegen die Gutenbergbünder als gegen uns. Ein Vorteil aber ist erreicht, nämlich, daß wir die Leute vom Gutenbergbund nun noch besser kennen und daß gerichtlich festgestellt ist, wo sich die Streikbrecher befinden. Wir haben im allgemeinen mit den Buchdruckern nichts zu tun, doch verbindet uns mit diesen das Solidaritätsgefühl der Arbeiterklasse.

... Daher nehmen wir keinen Anstand, zu erklären, daß wir — soweit es in unsrer Macht liegt — keine Arbeiten in Druckereien machen lassen, in denen Gutenbergbünder beschäftigt werden. Wer keine gebildeten gewerkschaftlichen Organisationen seiner eignen Arbeiter anerkennt, soll von den anderen Organisationen auch gemieden werden und nicht durch Übergabe von Arbeiten noch unterstützt werden. Wächten sich alle christlichen Gewerkschaften sowie Arbeiter-, Knappen-, usw. Vereine dieses nur zur Notiz nehmen und dementsprechend handeln.

Der Führer der christlichen Gewerkschaft hatte also der jehigen „christlichen“ Gewerkschaft Gutenbergbund eine dicke moralische Niederlage beigebracht und ging in seiner instinktiven Abneigung gegen den Gutenbergbund soweit, alle christlichen Gewerkschaften und Arbeitervereine zum Boykott der Druckereien aufzufordern, die Bündler beschäftigen. Das war vor zwölf Jahren — und heute? In der ganzen Welt hat es noch nicht ein Schauspiel gegeben wie das hier für passende: „Einst und jetzt, großes Verwandlungs- und Mißverständnis in zwei Akten. Spielt teils im Gerichtssaale, teils in Antidambros, teils auf Arbeiterkongressen; der zweite Akt zwölf Jahre später.“

Wohl! war es zu verstehen, daß der Leitung des Gutenbergbundes dieser Ausgang sehr gegen den Strich ging. Sie riskierte aber viel, wenn sie den Prozeß weitergehen ließ, denn wie auch das Endresultat sein möchte: für den Gutenbergbund mußte immer so viel hängen bleiben, daß er genug daran haben konnte. Und so kam es auch, wie wir im nächsten Artikel sehen werden.

Korrespondenzen.

g. Bezirk Aller-Wefer. Am 29. Oktober fand in Achim die diesjährige Herbstbezirksversammlung statt. Der Besuch war gut; von 67 Mitgliedern waren 52 erschienen. Ein Antrag des Ortsvereins Nienburg auf Einführung von Bezirksquittungsarten wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt. Das größte Interesse beanspruchte der Bericht des Gausvorstehers Osiesta (Bremen) über die Gausvorsteherkonferenz. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit den Beschlüssen der Konferenz einverstanden. — Nach einem Spaziergange durch die Stadt wurde noch ein kleiner Kommerz abgehalten.

Berlin. (Aus der Vereinsversammlung vom 24. Oktober.) Die am 17. November in Berlin stattfindenden Gewerbegerichtswahlen gaben dem Vorsitzenden Raffini Veranlassung, in eingehender Weise die Bedeutung dieser Wahlen den zahlreich erschienenen Kollegen vor Augen zu führen. Für die freien Gewerkschaften kommt die Liste V in Betracht, auf der sich auch unsere Kandidaten Faber, Stecher und Wönigki befinden. Da die Wahlen nach dem Proportionalssystem stattfinden, ist es Pflicht jedes Kollegen, sein Wahlrecht auszuüben. Über die bisher eingeleiteten Schritte zur Bezirkseinteilung berichtete Kollege Albrecht. Statt der erst vorgeschlagenen zehn seien elf Bezirke vorgezogen, und zwar ein Nacharbeiterbezirk für solche Kollegen, die ständig oder teilweise in Nachschicht arbeiten. Die Versammlungen dieses Bezirks sollten Sonntags stattfinden, und auch diesen Kollegen Gelegenheit zu geben, regelmäßig daran teilzunehmen. Die aufgenommene Wohnungstatistik zur Feststellung der Mitgliederzahl der einzelnen Bezirke sei von rund 10000 Kollegen eingelaufen; notwendig sei es, daß auch die noch fehlenden Kollegen die Statistik ausfüllen. In den ersten vierzehn Tagen des November finden in allen Bezirken vorbereitende Versammlungen zu dem Zwecke statt, die Mitglieder der Bezirke erst einmal zusammenzuführen, um sich kennen zu lernen und sich über das, was mit der Einrichtung der Bezirksversammlungen erreicht werden soll, auszusprechen. Die Wahlen der Bezirksleitung und der Delegierten zu den Generalversammlungen werden dann Anfang Januar in den Bezirken vorgenommen werden. Das 50jährige Stiftungsfest des Vereins findet am 20. November (Wuhstag) in den gesamten Räumen des Hirschs Schumann statt. Es sind weder Mühe noch sind Kosten gescheut, diesen Schrentag in würdiger Weise zu begehen. An Stelle des Kollegen Melepp wurde Kollege Otto Schulz als Vizepräsident in den Verbandsvorstand gewählt. Unter Vereinsmitteilungen teilte der Vorsitzende mit, daß die Generalversammlung am 28. November stattfindet. Hier wird über das neue Statut endgültig zu beschließen sein. Die Wahlen für den Gausvorstand sollen erst im Dezember im neuen Statute abzuhaltenden Generalversammlung Ende Januar, aber Anfang Februar vorgenommen werden, da die Bezirksleiter erst im Januar in den Bezirken gewählt werden, die ja als Vizepräsident dem Gausvorstand angehören sollen. Die Firma H. S. Hermann hatte einen Maschinenmeister und zwei Hilfsarbeitern mit der Motivierung gekündigt, sie hielten absichtlich mit ihren Leistungen zurück. Den Vertrauensleuten wurde angedroht, daß aus demselben Grunde weitere Kündigungen erfolgen würden, wenn keine Änderung eintrete. Eine Klage des Personals wies das Schiedsgericht mit Stimmengleichheit ab. Das Tarifamt als Berufungsinstanz entschied, daß die Firma keinen Beweis für ihre Behauptung, das Personal halte die Leistung zurück, erbringen konnte, worauf die Kündigungen zurückgenommen wurden. Ein eigenartiges System der Preisunterbietung wird durch einige Berliner Firmen dadurch betrieben, daß sie in Zirkularen der Kundschaft mitteilen, sie ständen mit leistungsfähigen Provinzdruckereien in Verbindung und könnten dadurch zu billigeren Preisen liefern. Was nützt da noch der Druckpreistarif? Der Bedante ist jedoch nicht neu; lassen doch einige große Berliner Druckereien schon seit Jahren einen erheblichen Teil ihrer Werke in kleinen Provinzorten herstellen. Ähnlich liegt es ja auch mit den Berliner Firmen, die ihre Druckereien in die weitere Umgebung Berlins verlegt haben und nun die in den Berliner Kontoren angenommenen Druckaufträge in den Orten ohne oder mit geringem Lokalaufschlage billiger herstellen können als ihre Berliner Konkurrenz. Derartige Winkelzüge sind nicht dazu angetan, gesunde Preisverhältnisse im Gewerbe herbeizuführen; es sind in letzter Linie die Gehilfen dabei der leidende Teil. Auch die freie Vereinigung will sich in einem Vortrag über „Die Preistariffrage und ihre Durchführbarkeit im Buchdruckgewerbe“ mit dieser Frage beschäftigen, deren Referent durch Fragebogen hierfür Material sammelt. Trotz der gewiß großen Arbeitslosigkeit kommen wiederholt Klagen seitens der Prinzipale, daß vom Nachwuchs überwiegen Gehilfen schon nach wenigen Tagen die Kondition wieder aufgeben. Als Entschuldigend führen die Kollegen dann oft an, daß tarifliche Mißstände sie veranlaßt haben, wieder aufzuhören. Dies darf unter keinen Umständen geschehen. Vorsehen in einer Druckerei tarifwidrige Verhältnisse, so hat der Kollege dies dem Kreisvertreter mitzuteilen und eventuell den Klageweg zu beschreiten. Dies kann er aber nur so lange, als er in der Druckerei beschäftigt ist. Verliert der Gehilfe durch Aufhebung tariflicher Mißstände seine Stellung, so gilt er als gemahregelt und wird an erster Stelle auf dem Nachweife vorgemerkt. Verlassen der Kondition und spätere Beschwerden sind zwecklos. In der anschließenden Diskussion sah Kollege Barowski die Ursache des Aufhörens nach wenigen Tagen in der Bestimmung des Nachweisreglements, daß

nur derjenige seine frühere Nummer wieder erhält, dessen Kondition nicht länger als eine Woche gedauert. Kollege Kotte erklärte, daß die Arbeitslosigkeit seit zehn Jahren nicht so groß gewesen sei wie jetzt. Der Arbeitsnachweis funktioniere nicht; er habe den Eindruck, daß dieser vernachlässigt werde. Wir müßten an die Öffentlichkeit gehen und die Arbeiter warnen, in unsern Beruf einzubringen. Überstunden müßten verweigert werden, wenn die Möglichkeit bestehe, dadurch Arbeitslose unterzubringen. Kollege Stroph schilderte seine Erfahrungen als Vertrauensmann über den Preistarif und die Vermittlung durch den Arbeitsnachweis. Kollege Schlegler erwiderte den Grund der großen Arbeitslosigkeit in dem Stillstande der Konjunktur. Der Arbeitsnachweis trankte daran, daß er nicht obligatorisch sei. Die Vertrauensleute müßten in den Druckereien darauf hinwirken, daß der Nachweis mehr als bisher benutzt werde. Kollege Petch gab der Meinung Ausdruck, daß die Gehilfen ein größeres Interesse an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wie an der Durchführung des Druckpreistarifs hätten. Kollege Albrecht schilderte die Vorteile des paritätischen Arbeitsnachweises gegenüber der Arbeitsvermittlung früherer Zeit, wo ja die Organisation einen eignen Nachweis unterhielt, der aber von den Prinzipalen fast gar nicht benutzt worden sei. Kollege Ebel legte dagegen Verwahrung ein, daß man für die große Arbeitslosigkeit den Nachweis, den Vorstand und die Tarifinstanzen verantwortlich mache. Niemand von ihnen könne Arbeitsgelegenheit schaffen, wenn keine vorhanden ist. Die ungebührliche Entwicklung in unserm Berufe mache viele Arbeitskräfte überflüssig. Während aber in den meisten andern Berufen der Übergang von der Handarbeit zur Maschinenarbeit zur völligen Verelendung der Handarbeiter geführt habe, hätten wir gerade durch die tarifliche Festlegung unser Arbeitsverhältnisse es verstanden, dieses Übergangsstadium so schmerzlos wie möglich zu gestalten. Großes Interesse hätten die Gehilfen ebenfalls an der Erzielung vernünftiger Preisverhältnisse, denn ein zu großer Preiskurz unserer Produktion treffe den Arbeiter am schwersten. Etwas nationalökonomisches Verständnis müsse wohl auch von den Kritikern unserer Verhältnisse verlangt werden. Auch der Vorwurf, daß für die Arbeitslosen nichts getan werde, sei unberechtigt. Wenn je eine Organisation hierfür etwas geleistet, dann seien wir es gewesen. Nach kurzen Ausführungen der Kollegen Hofmann, Barowski und Wiese schloß Vorsitzender Raffini mit dem Hinweis darauf, daß wahrscheinlich in absehbarer Zeit die Gesetzgebung die Arbeitsvermittlung — und sicher nicht nach unsern Wünschen — reglementieren werde, die Versammlung.

B. Bremerhaven und Umgegend. Die am 19. Oktober stattgehabte Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins, zu der Delegierte der Ortsvereine Nordens, Bremerhaven, und Stade erschienen waren, erledigte zunächst ein Jubiläumsgedächtnis in zukünftigem Sinne. Nach Erledigung der „Vorstandsmitteilungen“ wurde die Berichterstattung von der Gausvorsteherkonferenz entgegengenommen. Referent Gausvorsteher Osiesta (Bremen) gab in objektiver Weise ein übersichtliches Bild von den Verhandlungen der Konferenz. Durch Beifallstundgebungen wurde ihm der Dank der Versammlung zuteil. Aus den weiteren Punkten der Tagesordnung ist noch zu berichten, daß laut Beschluß der Versammlung die alljährlich veranstaltete Weihnachtfeier am ersten Weihnachtstage im „Elysium“ (Westendinde) stattfindet.

Burg b. M. Am 19. Oktober beging der Ortsverein die Feier seines 38. Stiftungsfestes in Verbindung mit mehreren Verbandsjubiläen. Der Kollege J. Böhm, ein Mitbegründer des Ortsvereins, konnte auf eine 40jährige Zugehörigkeit zur Organisation zurückblicken; bei den Kollegen H. Bippel und G. Priem waren es 35 resp. 30 Jahre, seit sie dem Verband angehören. Kollege Steffen lagen beständigstenfalls namens des Ortsvereins die Jubilare und gedachte auch der Kollegen Meißter, Schmalz und Westa, die 39 resp. 37 und 29 Jahre Mitglied sind; ermahnte die jüngeren Kollegen, sich diese Alten zum Vorbilde zu nehmen und ebenfalls treu zur Organisation zu halten. Die eigentliche Festrede hatte Kollege Böhm übernommen. Seine interessanten Ausführungen, die in einem Hoch auf den Verband und den Ortsverein Burg ausklangen, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der der Unterhaltung gewidmete Teil des Programms wurde von der Lorenzischen Kapelle, dem Graphischen Gesangverein und dem Berliner Sumoquartett (Direktion G. Treuer) ausgeführt. Sämtliche Mitwirkenden boten nur Gutes; namentlich das Sumoquartett, dessen Mitglieder sämtlich Buchdrucker sind, erzielte einen vollen Erfolg. Unter den Gästen konnten wir auch eine Anzahl Kollegen aus Magdeburg begrüßen. Der Abend verlief in schönster Harmonie und wird den zahlreich Erschienenen noch lange in Erinnerung bleiben. Glückwunschkarten resp. Telegramme gingen ein vom Gausvorstande, vom Bezirksleiter, vom Vorstande der Maschinenfabriervereinigung Gau An der Saale sowie vom Kollegen Bachmann (Magdeburg). — Einer Anregung des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften Folge gehend, wurde vor einiger Zeit am hiesigen Ort eine Typographische Vereinigung gegründet, welcher 80 Kollegen angehören. Den bisherigen Veranstaltungen dieser Gruppe brachten die Mitglieder das lebhafteste Interesse entgegen, was hoffentlich auch in Zukunft der Fall sein wird.

x. Schwelm. Die am 19. Oktober abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins war nur mäßig besucht. Sämtliche für uns in Frage kommende Kollegen sind bis auf einen unsern Ortsverein angeschlossen. Im hiesigen Stadtbezirke sind gegenwärtig

sieben Druckerien zu verzeichnen. Zur technischen Anordnung für die Kollegen wurden die diesjährigen Johannistgedruckten bezogen, ebenso liegen verschiedene Fachblätter auf. Der Ortsvereinsbibliothek sollte mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Fürstenaude (Spre). Die Monatsversammlung am 19. Oktober hatte wieder einen recht lauen Besuch aufzuweisen. Unter „Mitteilungen“ gab der Vorsitzende bekannt, daß zu der Vertreterwahl der Ortskrankenkasse vier Kollegen (bisher einer) aufgestellt worden seien, die alle Aussicht hätten, gewählt zu werden. Sodann wurde auf Grund eines Schreibens auf die Internationale Graphische Ausstellung in Leipzig im Jahre 1914 hingewiesen. Ein Beschuß wegen der korporativen Beteiligung an der Ausstellung wurde vorläufig noch nicht gefaßt. Nach erstattetem Passenbericht wurde dem Kassierer auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Ein Kollege konnte in den Verband aufgenommen werden. Zwecks gewerblicher Fortbildung wurden öftere Zusammenkünfte angeregt.

Bezirk Gera. Die am 20. Oktober in Eisenberg stattgehabte Bezirksversammlung war von 122 Kollegen besucht, die sich auf folgende Orte verteilten: Eisenberg 10, Gera 58, Klosterlausniz 1, Köstritz 2, Vangerow 1, Mühlentersdorf 2, Neustadt 6, Papiermühle 2, Röhneck 16, Roda 4, Ronneburg 3, Schleiz 4 und Weida 13. Nicht vertreten waren die Orte Numma und Erlebes. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Bezirksvorsitzender Feustel der verstorbenen Kollegen Reinisch (Gera) und Wölfler (Zwöben). Die Versammlung ehrte das Gedächtnis der Verstorbenen in üblicher Weise. Der Vorsitzende eruchte noch die Mitglieder, um unnütze Schereien zu vermeiden, bei Beschwerden sofort den vorgeschriebenen Instanzenweg einzuhalten. Es wurden hierauf zwei Kollegen in den Verband aufgenommen. Darunter einer, der dem Gutenbergsbunde den Rücken gekehrt hat. Wegen permanenten Nesten stand ein Kollege zum Ausschlusse. Da er aber noch rechtzeitig seinen Verpflichtungen nachkam, ließ die Versammlung noch einmal Gnade vor Recht ergehen und sah von einem Ausschlusse ab. Die Passenberichte der allgemeinen und der Bezirksklasse lagen den Mitgliedern gedruckt vor und wurden vom Kassierer erläutert. Da keine Einwendungen erfolgten, wurde der Kassierer auf Antrag der Revisoren entlastet. Am Ende des zweiten Quartals betrug der Mitgliederstand 288. Hierauf gab Gauvorsteher G. Prox (Weimar) einen ausführlichen Bericht über die letzte Gauvorsteherkonferenz in Berlin. In anderthalbstündigen Ausführungen machte er die Mitglieder mit den gefaßten Beschlüssen der Konferenz und den vorgeschlagenen Änderungen im Unterstützungsweisen unseres Verbandes bekannt und gab den Mitgliedern gleichzeitig ein Bild über die augenblickliche Lage innerhalb der „Gewerkschaften“ und „Prinzipalvereine“. Die anwesenden Mitglieder quittierten das Referat mit lebhaftem Beifalle, was jedenfalls beweisen sollte, daß sie mit den gefaßten Beschlüssen einverstanden waren. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referenten. In einem kurzen Bericht über die letzte Bezirksvorsteherkonferenz in Weimar machte Bezirksvorsitzender Feustel die Versammlung mit den wichtigsten gefaßten Beschlüssen dieser Konferenz bekannt. In der Diskussion wurde eine gegenseitige Meinung nicht vertreten. Um einen besseren Einblick in die tariflichen Verhältnisse der Bezirksorte zu gewinnen, wurde den Vertrauensmännern der einzelnen Orte aufgegeben, bis vor Beginn der Bezirksversammlung beim Bezirksvorsitzenden einen Bericht über die tariflichen Verhältnisse einzureichen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Gera bestimmt.

Grimma. Die am 20. Oktober abgehaltene zweite diesjährige Bezirksversammlung war von 8 Kollegen besucht, welche sich auf die Orte Grimma, Naumhof, Nerchau, Wurzen und Oschatz verteilten. Gauvorsteher Wendische (Dresden) gab in anderthalbstündigen Ausführungen ein klares Bild von den Verhandlungen auf der Gauvorsteherkonferenz, welche von den Anwesenden mit Interesse verfolgt wurden. Reichen Beifall erntete der Vortragende am Schluß seines Referats. Eine Diskussion fand nicht statt.

Neusalz a. D. (Vierteljahrsbericht.) Der Besuch der im letzten Vierteljahr abgehaltenen drei Versammlungen war ein guter zu nennen. Mit Rücksicht auf das zehnjährige Bestehen unseres Ortsvereins im nächsten Jahre wurde in der letzten Versammlung beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest im kleineren Rahmen zu feiern. Seit einiger Zeit sehen wir auf die Tagesordnung unserer Versammlungen stets den Punkt „Tarifliches“. Die sich an die einzelnen tariflichen Bestimmungen knüpfende Aussprache ist immer eine äußerst rege, und es wäre schon mit Hinblick auf diesen Punkt wünschenswert, wenn alle Kollegen an den Versammlungen teilnehmen würden. — Die Arbeitslosigkeit am Ort, eine Folge des Einnehmens der „Neusalzer Zeitung“ und der ungewöhnlich schlechten Konjunktur, war eine sehr große. Erst seit einigen Wochen ist eine Besserung eingetreten. Recht eigenartig berührte uns das Verhalten einer hiesigen Firma, indem sie durchreisenden Kollegen seit einiger Zeit den Zutritt zu den Druckerräumen verweigert aus angeblich von uns verschuldeten Gründen, die den Tatsachen nicht entsprechen. — Am 5. Oktober vereinigten sich die Kollegen zu einem Ausflug nach Auffahrt, der einen äußerst harmonischen Verlauf nahm. — Lebhaftes Interesse macht sich neuerdings auch für unsere Bibliothek geltend. In dankenswerter Weise ist dieser eine große Anzahl von Büchern schenkungsweise überlassen worden.

Suedlinburg. Die am 20. Oktober in Thale a. S. abgehaltene Herbstbezirksversammlung war von 63 Kollegen aus allen Bezirksorten besucht. Der Vorsitzende hielt ein längeres Referat über die Gauvorsteher- und die Bezirksleiterkonferenz, das von dem als Vertreter des Gauvorstandes anwesenden Kollegen Pöhl (Halle) in der wirksamsten Weise ergänzt wurde. Die Diskussion zeigte, daß die Kollegen den Maßnahmen unserer Verbandsleitung volles Verständnis entgegenbringen. Für die Frühjahrsversammlung soll verjagt werden, einen tüchtigen Referenten zu gewinnen. Einige weniger wichtige Angelegenheiten fanden darauf noch Erledigung.

S. Solingen. Daß auch die hiesige Mitgliedschaft lebhaften Anteil an den Vorgängen in unserm Gewerbe nimmt, bezeugte der überaus gute Besuch der Monatsversammlung am 19. Oktober, in welcher der Vorsitzende Mombauer den Bericht über die Gauvorsteherkonferenz erstattete. Nach seinem mit Interesse aufgenommenen Referat, in welchem er besonders die tarifliche Stellung und die Sonderbestrebungen eines Teils der rheinisch-westfälischen Prinzipalität beleuchtete, gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, in der sich die starkbesuchte Versammlung mit den Beschlüssen der Gauvorsteherkonferenz vollständig einverstanden erklärte.

F. Stuttgart. Unter zahlreicher Beteiligung der Vereine von Ehlingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Pforzheim, Neutlingen-Lüdingen, Stuttgart und Ulm fand am 20. Oktober in Stuttgart die Jahresversammlung der Maschinenmeister Württembergs statt. Ein großer Teil der auswärtigen Kollegen war erfreulicherweise schon am 19. Oktober zum Stiftungsfeste des Stuttgarter Vereins erschienen. Am Morgen des folgenden Tags fand dann im „Zentralhotel“ die Begrüßung der Teilnehmer durch Kollegen Lober (Stuttgart) statt. Um 10^{1/2} Uhr war im Landesgewerbemuseum ein hochinteressanter Vortrag des Kollegen S. Haug angelehrt über: „Unsere Druckmaschinen und ihre Leistungen einst und jetzt“. Beginnend bei Gutenberg's Erfindung, führte der Referent in chronologischer Reihenfolge mit 19 Schilbilden die Entwicklung der Druckmaschinen vor, zuerst die alten Handpressen bis zur Erfindung König's, dann deren spätere Formen sowie die Ziegeldruckpressen. In ausführlicher Weise wurden die Flachdruckpressen behandelt, unter Vorzeigung einzelner besonders wichtiger Konstruktionsteile, und zuletzt die Rotationsmaschinen. Bei allen Maschinen wurde die stündliche Druckleistung angegeben und zum Schluß ein Vergleich angelehrt über die Stundenleistung einer 16seitigen Rotation und derjenigen einiger anderer Maschinenarten bis zurück zur Gutenbergpresse. In dem Schlussworte des Kollegen Lober kam die Anerkennung für den Referenten zu lebhaftem Ausdruck. — Nach gemeinsamem Mittagessen im „Centralhotel“ wurde, ermöglicht durch das Isosonwirdige Entgegenkommen des Graphischen Klubs, die Druckfachenausstellung in dessen neuem Vereinslokale, dem Buchgewerbesaal im Siegle-Hause, besichtigt. Bei der sich anschließenden kritischen Aussprache kam der allseitige Wunsch zum Ausdruck, daß der Zusammenschluß der württembergischen Maschinenmeistervereine ein dauernd bleiben möge und daß auch die noch freistehenden Kollegen des Gaus sich baldigst anschließen müßten.

F. Stuttgart. (Maschinenmeisterverein.) Nach ruhig verlaufenem Sommer setzte mit Beginn des Spätjahres eine rege Vereinstätigkeit ein. Mit der am 14. September abgehaltenen Versammlung war eine Ausstellung der Johannistgedruckten verbunden. Kollege Lober erstattete in anschaulicher Weise Bericht von der bayrischen Gewerbebesuch in München unter besonderer Berücksichtigung der Abteilung unseres Gewerbes, der er großes Lob zollte. — Am 28./29. September unternahm der Verein eine Exkursion nach Würzburg zur Besichtigung der dortigen Maschinenfabrik. Da bedauerlicherweise eine Fahrpreiserhöhung von der Bahnverwaltung nicht zu erhalten, war die Beteiligung naturgemäß nicht so stark, als sie in Anbetracht des Gebotenen hätte sein dürfen. Dank und Anerkennung gebührt der Mitgliedschaft und dem Maschinenmeisterklub Würzburg für die überaus herzliche Aufnahme der Stuttgarter, ferner der Maschinenfabrik König & Bauer für die freundliche Erlaubnis zur Besichtigung und die instruktive Führung durch ihr riesiges Establishement. — In der Versammlung vom 1. Oktober hielt Kollege Sieg einen Vortrag über den Druck bunter Altbizgen. An Hand eines vorzüglichen Anschauungsmaterials bot der Referent ein Bild der Entwicklung des Altbizendrucks und damit zugleich eine Übersicht über die wechselnden Stadien und Gesetzmäßigkeiten. Der Vortrag bildete die Einleitung für einen inzwischen begonnenen praktischen Kurs im Druck bunter Altbizgen auf farbigem Papier. — Seit 15. Stiftungsfest feierte der Verein unter reger Teilnahme seiner Mitglieder am 19. Oktober durch Konzert und Ball. Die Solistin Frau Weigelstirn, der Singchor des „Gutenbergsvereins“ und eine Abteilung der Kapelle der 135er boten ihr Bestes, um den Festteilnehmern einige frohe Stunden zu verschaffen. Für die kollegiale Bereitwilligkeit, unser Stiftungsfest verschönern zu helfen, sei dem Gutenbergs-Singchor besonderer Dank erstattet.

Zeitz. Am 20. Oktober fand die zweite diesjährige Bezirksversammlung am Vororte statt. Vertreten waren Zeitz mit 45, Weiskens mit 21 Mitgliedern und Hohenmölsen mit einem Mitgliede. Die Orte Leuchera und Lützen fehlten. Nach Begrüßung des Vorsitzenden und Ergänzungswahlen zur Vervollständigung des Bureau gab der Bezirksleiter den Bericht vom Bezirk. Daraus war zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl

die gleiche geblieben ist und sich im wesentlichen nicht geändert hat. Es folgten die Berichte der einzelnen Vertrauensleute. Zum Hauptpunkte der Tagesordnung: Bericht von der Gauvorsteherkonferenz, behandelten der Bezirksleiter und der vom Gauvorstande delegierte Beisitzer in längeren Ausführungen die gefaßten Beschlüsse sowohl in tariflicher wie organisatorischer Hinsicht sehr eingehend. Bei der danach einsetzenden Debatte war im allgemeinen festzustellen, daß man zum großen Teile mit den Maßnahmen der Gauvorsteherkonferenz einverstanden war. Verschiedene interne Angelegenheiten bildeten den Schluß der Versammlung. — Nach einem gemeinsamen Mittagessen vereinigten sich die Kollegen zur Besichtigung der „Volksboten“-Druckerei. Allgemein war man des Lobes voll über die praktische Einrichtung des Betriebes, ebenso was die Licht- und Luftverhältnisse anbetrifft. Es wäre zu wünschen, daß die andern größeren Druckereien in hygienischer Beziehung sich daran ein Beispiel nähmen. Der Geschäftsleitung sei auch an dieser Stelle hiermit Dank ausgesprochen für das bewiesene Entgegenkommen.

Rundschau.

Statistik des Tarifamts. Mitte dieses Monats soll die Verendung der Fragebogen erfolgen. Diejenigen Vorstände oder einzeln konditionierenden Kollegen, die solche Fragebogen beim Tarifamte bisher nicht verlangt haben, werden wiederholt dringend gebeten, ihre Adressen zwecks Zustellung der benötigten Anzahl Fragebogen dem Tarifamte mitzuteilen. Bereits im November soll die Ausfüllung und Rücksendung der Fragebogen erfolgen.

Gehilfenprüfung. Bei der letzten Gehilfenprüfung in Weß, an der sich zwei Neuausgelernte der Oberginginger Erziehungsanstalt (Buchdruckerei) und ein Prinzipalsohn aus Saargemünd beteiligten, erhielten die ersteren zwei mit Mühe und Not das Prädikat „Befriedigend“ und der letztere bestand die Prüfung überhaupt nicht.

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer in Breslau haben die Kollegen Max Becker, Walter Fleischer, Erich Kühn und Heinrich Kunze die Meisterprüfung mit Erfolg abgelegt; desgleichen in Münster i. W. der Kollege Joseph Christ aus Recklinghausen. — Vor der Handwerkskammer zu Erfurt unterzogen sich die Seiger Karl Schumann, Paul Börsch und Paul Becker, alle drei aus Langensalza, der Meisterprüfung. Die drei Prüflinge erhielten das Prädikat „Gut“.

Ein gefährliches gemeinsames Mittagessen. Etwa 20 Teilnehmer an einem gemeinsamen Mittagessen, das am Sonntag, dem 3. November, im Anschluß an eine Bezirksversammlung unserer Mitglieder in Badisch-Rheinbrunn (Bezirk Würzburg) stattfand, erkrankten am darauffolgenden Montag unter heftiger Vergiftungserscheinungen. Wie wir dem „Oberländer Boten“ entnehmen, wurde zuerst eine Fiebervergütung angenommen; eine Umfrage bei den Erkrankten ließ jedoch erkennen, daß es sich um eine Margarinerkrankung handelt. Alle hatten von einem Nudelgericht gegessen, das mit sehr viel Margarine durchtränkt war. Was Bayers daran ist, wird erst die eingeheltete gerichtliche Untersuchung ergeben. Hoffen wir, daß keiner unserer erkrankten Kollegen ernstlichen Schaden an seiner Gesundheit davon trägt.

Louis Jäncke's Tod. In Hannover starb am 2. November der Seniorchef der Firma Gebrüder Jäncke, Geheimere Kommerzienrat Louis Jäncke. Der Verstorbene war der Vater des im vorigen Jahre verstorbenen Vorsitzenden des Vereins Deutscher Zeitungsvorleger, Dr. Max Jäncke, und Verleger des „Hannoverschen Courier“.

Gewerbegerichtsahlen in Bingen. Den eigenartigen Verhältnissen entsprechend, hatten die freien Gewerkschaften bei den kürzlich vorgenommenen Gewerbegerichtsahlen in Bingen a. Rh. einen guten Erfolg. Von acht Vertretern der Arbeiter fielen auf ihre Liste fünf und auf die der „Christlich-Nationalen“ drei.

Zur Analyse der „Staatsverhaltens“-Arbeitswilligen und ihrer Vermittler. Verschiedene interessante Prozesse fanden in letzter Zeit statt, aus welchen hervorging, daß jene Unternehmer, die sich auf die staatsverhaltenswilligen und Hingewandten oder sonstigen Streikbrecher stützen wollen, sehr trübe Erfahrungen machen und nach allen Regeln der Kunst geschädigt und betrogen werden. So fand dieser Tage vor dem Amtsgericht in Schönebeck eine Verhandlung in der Angelegenheit eines Arbeitswilligen gegen die dortigen Metallindustrieunternehmen wegen plötzlicher Entlassung statt. Der Kläger war als Vorarbeiter eingestellt worden und wurde plötzlich entlassen, als die Firma erfuhr, daß der Agent, der die Arbeitswilligen vermittelt, sie betrogen hatte. Hierbei teilte die Firma dem Gerichte folgendes mit: „Von den durch den Agenten vermittelten 33 Arbeitswilligen reisten 27 wieder ab; der Agent Müller reiste ebenfalls wieder ab, um dem Auftrage der Beklagten gemäß etwa weitere 70 Arbeiter zu engagieren. Er erhielt zu diesem Zweck auf seinen Antrag 700 Mk. gezahlt, um diese als Reisekosten für die zu engagierenden Arbeiter zu verwenden. Er ist jedoch mit diesem Gelde flüchtig geworden, hat irgendwelche Arbeitskräfte für die Firma nicht engagiert und ist auf Veranlassung der Beklagten vor einigen Tagen in Königsberg in Ostpreußen wegen Betrugs verhaftet und in Untersuchungshaft genommen worden.“ — Noch drastischer traten aber die Praktiken der Arbeitswilligenlieferanten in einer vor der Hamburger Strafkammer verhandelten Anklage gegen den Stellenvermittler R. E. Knuth in Hamburg wegen Vertrags

zutage. Knuth hat in vielen Beziehungen angeeignet, daß er jederzeit für alle Betriebe Arbeitswillige zu beschaffen in der Lage sei. Eine im vorigen Jahre bestrittene Schuhfabrik in Breslau wandte sich an den Angeklagten zur Lieferung von 37 Schuhmachern. Diese Leute trafen in Breslau ein. Es stellte sich aber sofort heraus, daß nur zwei von ihnen Schuhmacher waren, während die übrigen keine Ahnung von dieser Arbeit hatten. Ferner war im Januar v. J. in der Stofffabrik in Würstel bei Offenbach ein Ausstand ausgebrochen, und Knuth bekam von dem Arbeitgeberverbande für das Holzgewerbe den Auftrag, Spezialarbeiter an die Stofffabrik zu schicken. Es kamen denn auch 45 Leute dort an, von ihnen waren aber 36 vollkommen unbrauchbar, während neun allerdings im Holzgewerbe schon tätig gewesen waren, aber von der Arbeit in einer Stofffabrik nichts wußten. Unter den gelieferten Arbeitern befanden sich Schächter, Hausdiener, Sattler, Berufslose und Schauspieler. Endlich stand noch der dritte Fall zur Verhandlung, wobei es sich um die Lieferung von 50 arbeitswilligen Metallarbeitern an eine bestreifte Wagensfabrik in Stolp handelte. Allein alle diese Leute waren gänzlich unbrauchbar und mußten ohne Säumen wieder abgeschoben werden. Es wurde eine protokolllarische Befundung dieses Fabrikanten verlesen, woraus hervorging, daß die ihm vom Angeklagten gesandten Leute sehr bedenkliche Elemente gewesen seien, darunter richtiges Gesindel. Dieser Zeuge berechnet den ihm durch Knuths Lieferung zugefügten Schaden auf rund 1000 Mk. Der Schaden in den anderen Fällen wurde mit zusammen 1500 Mk. angegeben. Der Angeklagte räumte ein, daß unter den von ihm verordneten Arbeitswilligen wohl auch „nicht ganz gelehrte“ Arbeiter gewesen sein mochten, doch habe er nichtsdestoweniger die Überzeugung gehabt, daß sie als Maschinenarbeiter zu verwenden gewesen seien. Ein früherer Angestellter Knuths bekundete, verschiedentlich seien die angeworbenen Leute veranlaßt worden, sich neue Invalidentarten zu beschaffen, und in diese hätten sie dann gerade die Berufsbeziehung eintragen lassen, die dem jeweiligen Lieferungsbeauftragten entsprach. Ein anderer Zeuge sagte, sein Sohn sei Viehwärter, die ihm verpackte neue Karte habe ihn aber als „Schuhmacher“ ausgewiesen. Das Urteil lautete wegen vollendeten Betrugs in allen diesen Fällen auf acht Monate Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust. Diese Gerichtsverhandlungen bilden berbe Rasenfelder für alle, die nach besonderem gesetzlichen Schutze für Arbeitswillige schreiben, befähigen aber andererseits die Berechtigung der organisierten Arbeiterschaft, in den Arbeitswilligen moralisch verkommene Menschen zu erblicken.

Der Kampf um die sechstägige Arbeitswoche im Bäder- und Konditorergewerbe. Vom Zentralverbande der Bäder und Konditoren wird in den kommenden Tagen dem Reichstag eine Petition unterbreitet, in der für alle Beschäftigten in den Bädereien und Konditoreien die volle Sonntagsruhe oder ein wöchentliches Ruhetage von 36 Stunden Dauer durch Erlaß von gesetzlichen Bestimmungen gefordert wird. Der Kampf um die gesetzliche Regelung der sechstägigen Arbeitswoche in diesem Gewerbe datiert bis zum Jahre 1890 zurück, wo auf einem Bäderkongreß in Altenburg zum ersten Male diese Forderung an die Regierung gestellt wurde. Das Ergebnis dieser Bewegung war, daß in allen Bundesstaaten, mit Ausnahme von Bayern, Bestimmungen erlassen wurden, nach welchen an Sonntagen die Arbeiter nur zehn Stunden beschäftigt werden dürfen. Dadurch konnte aber von einer Sonntagsruhe keine Rede sein. 1903 wurde auf einer Generalversammlung der Organisation die Forderung dahingehend abgeändert, daß die Sonntagsruhe oder die 36 stündige Ruhezeit an Wochentagen von der Regierung reichsgesetzlich eingeführt werden soll. 1905 wurde eine diesbezügliche Petition an den Bundesrat eingereicht. Der Bundesrat aber trug nicht den Arbeiterwünschen, sondern denen der Unternehmer Rechnung, indem er die Gegenpetition der Bädermeister wie folgt beantwortete: Da der Bundesrat in seiner Sitzung vom 19. Juni d. J. (1905) beschlossen, den Eingaben einer Reihe von Bädereibesitzervereinigungen um die gesetzliche Festlegung eines 36 stündigen Ruhetags bzw. Einführung der Sonntagsruhe im Bädereigewerbe keine Folge zu geben, sehe ich die dortige Eingabe als erledigt an. 1908 wurde dann die Petition dem Reichstag unterbreitet, die jedoch infolge des Sessionschlusses nicht mehr zur Beratung gestellt wurde und demzufolge 1910 nochmals dem Reichstage zugeht. In der Plenarsitzung am 30. Januar 1911 wurde beschlossen, das Anliegen dem Reichskanzler als Material zu überweisen. Die Organisation tritt jetzt erneut an den Reichstag mit dieser Forderung heran. Es ist ein schlechtes Zeichen für das Land der Sozialreform, daß infolge der Bestimmungen des § 105 e der Reichsgewerbeordnung weit mehr als hunderttausend Menschen in der Woche an sieben Tagen ausgebeutet werden dürfen, dazu noch in einem Gewerbe, das bei der Erzeugung des hauptsächlichsten Nahrungsmittels weitgehenden Schutz für die Beschäftigten im Interesse des Konsumenten haben müßte. Es ist ohne weiteres erklärlich, daß durch die lange Arbeitszeit die Beschäftigten frühzeitig an Geist und Körper zugrunde gerichtet werden. Nach der letzten Gewerbe- und Berufszählung 1907 hatten von sämtlichen Erwerbstätigen 58,63 Proz., also mehr als die Hälfte, ein Alter bis zu 30 Jahren; nur 9,37 Proz. erreichten ein Alter von mehr als 50 Jahren. Die Schädlichkeit der langen Arbeitszeit kann nicht besser illustriert werden, als durch diese amtlichen Zahlen. Die Arbeiterorganisation hat es sich daher vornehmlich zur Aufgabe gemacht, auf dem Wege der Selbsthilfe die Arbeitszeit zu verkürzen. Sie erreichte durch Tarifabschlüsse mit den

Unternehmern, daß in 6400 Betrieben mit 14072 Personen eine kürzere Arbeitszeit als die zulässige von täglich zwölf Stunden nach der Bundesratsverordnung vereinbart wurde. In 2903 Betrieben mit 9947 Beschäftigten ist tariflich die sechstägige Arbeitswoche festgesetzt. Hinzu kommen dann noch die Regierungsbezirke des Rheinlandes und Westfalens, wo durch Verordnungen die Arbeit an Sonntagen verboten ist. Die praktische Durchführung der sechstägigen Arbeitswoche ist heute schon gelöst, indem fast 20000 in Bädereien und Konditoreien Beschäftigte in dem Genusse der sechstägigen Arbeitswoche sind. Die Unternehmer und die mit ihnen verbündeten Selben setzen aber alles daran, die gesetzliche Regelung zu vereiteln. Die Unternehmer versuchen mit allen möglichen fadencheinigen Gründen nachzuweisen, daß das Gewerbe bei der sechstägigen Arbeitswoche zweifellos dem Ruin entgegengetrieben wird; die Selben reden den Gefellen vor, bei der Einführung der sechstägigen Arbeitswoche werde ihnen die Möglichkeit zum Meisterwerden genommen. Dem Reichstage wird es somit nicht schwer fallen, seine Entschiedenheit im Sinne der Petenten zu treffen, denn die Forderung liegt nicht allein im Interesse der Berufsangehörigen, sondern auch der Konsumenten. Im laufenden Monate finden im Reich öffentliche Gehilfenversammlungen statt, in welchen zu der Petition Stellung genommen wird.

Die persönliche Freiheit der preussischen Beamten. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ berichtet, hat der preussische Eisenbahnminister kurzerhand den Austritt der technischen Angestellten der preussischen Staatsbahnen aus dem Bunde technischer-industrieller Beamten und aus dem Deutschen Technikerverbande „verfügt“.

Gewerkschaftsnachrichten. In der Metallindustrie des Bezirks Köln und Mülheim a. Rh. wurden infolge gemeinschaftlichen Vorgehens der freien, der christlichen und der kirchlich-Dunderschen Arbeiterverbände in 50 Betrieben für etwa 15000 Arbeiter bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse erzielt. Von den insgesamt 181 die Verhandlungen mit den einzelnen Firmen führenden Kommissionsmitgliedern gehörten 131 dem Deutschen Metallarbeiterverbande, 31 dem christlichen und 15 dem kirchlich-Dunderschen Verband an. In 21 von den 50 Betrieben führte der Deutsche Metallarbeiterverband die Verhandlungen allein. In Braunschweig haben die Bauarbeiter infolge Vertragsbruchs mehrerer Unternehmer beschlossen, bei diesen die Arbeit niederzulegen. Über 300 Arbeiter sind daran beteiligt. In erster Linie handelt es sich um die Baumeister Munte, Morgenstern, Bartels, Wolke und Krause. — Weil es der Betriebsleiter der Utonaer Straßenbahnbetriebe als Vertreter einer Millionengesellschaft unter seiner Würde hält, mit Arbeiterorganisationen zu verhandeln, hat er den Führern und Schaffnern die Entlassung angedroht, wenn sie nicht aus ihrer gewerkschaftlichen Organisation austreten. Da die Betroffenen nicht gewillt sind, sich diesem Helotenbefehle zu fügen, wird ein Ausstand unvermeidlich sein.

Verschiedene Eingänge.

„Technische Mitteilungen.“ Herausgegeben von der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands. Zweiter Jahrgang. Nr. 4. Inhalt: Königs Hogenanleger. — Vorne raus! — Die Deutsche Buchdruckerberufsgenossenschaft und wie weit bedeuten sich ihre Interessen mit denen der Druckerkollegen. (Schluß.) — Technische Anfragen. — Adresse für Anfragen und Zusendungen: Gustav Hus, Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 81. „Für Alle Welt“, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. XIX. Jahrgang, Heft 4. Preis 40 Pf. „Moderne Kunst“, illustrierte Zeitschrift. Verlag von Rich. Bong, Berlin. XXVII. Jahrgang, Heft 3. Preis des Heftes 60 Pf. „Der kleine Stadtbaumeister.“ Ein Lehr- und Spielbuch für Jugend, Eltern und Lehrer von Heinrich Pralle. Mit 15 Abbildungen im Text und 17 Tafeln. Preis 1,50 Mk. Zu beziehen durch den Verlag der Buchhandlung Vorwärts in Berlin SW 68. „Protokoll des neunten ordentlichen Verbandstages des Deutschen Holzarbeiterverbandes.“ Abgehalten in Berlin vom 23. bis 29. Juni 1912. Zu beziehen durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, G. m. b. H., in Berlin. Preis broschiert 60 Pf., gebunden 90 Pf.

Gestorben.

In Augsburg am 25. Oktober der Seherinvalide Johann Höß, 54 Jahre alt.
In Berlin am 12. Oktober der Seher Artur Rolle von dort, 38 Jahre alt — Herzleiden; am 15. Oktober der Seherinvalide Max Siggelkow von dort, 45 Jahre alt — Lungenstillwindstich; am 18. Oktober der Seher Otto Pinnow aus Reinickendorf, 26 Jahre alt — Tod durch Vergiftung; am demselben Tage der Seher Paul Giebichstein von dort, 36 Jahre alt — Lungenstillwindstich; am 19. Oktober der Seher Otto Wilow von dort, 34 Jahre alt — Gasvergiftung.
In Chemnitz am 20. Oktober der Seher Willi Schilde, 32 Jahre alt — Schwindstich.
In Darmstadt am 22. Oktober der Buchdruckereibesitzer Eduard Röhler.
In Frankfurt a. D. am 26. Oktober der Seher Hermann Eifemann, 34 Jahre alt — Kehlkopfstillwindstich.
In Hagen am 3. November der Buchdruckereibesitzer Eduard Witz, 38 Jahre alt.
In Hain a. M. am 31. Oktober der Drucker Georg Breitenbach, 34 Jahre alt.

In Hannover am 18. Oktober der Seher Ferdinand Boppe, 50 Jahre alt — Herzleiden; am 24. Oktober der Seher Rudolf Steinbeiß aus Dessau, 38 Jahre alt — Blasenleiden; am 2. November Geß. Kommerzienrat Louis Jäncke.

In Karlsruhe am 25. Oktober der Drucker Johann Bütz aus Bonn a. Rh., 51 Jahre alt — Blinddarmentzündung.

In Kassel der Buchdruckereibesitzer Albert Schlemming, 40 Jahre alt — Unfällestill.

In Leipzig am 28. Oktober der Seher Artur Mehner aus Oshag, 19 Jahre alt — Typhus; am 30. Oktober der Seher Felix Zeißler aus Leipzig-Meudnig, 23 Jahre alt — Pleuritis; am demselben Tage der frühere Buchdruckereibesitzer C. Grumbach, 75 Jahre alt.

In Mainz am 24. Oktober der Seher Gustav Knechten von dort, 43 Jahre alt.

In Münster i. W. am 24. Oktober der Seher Theodor Nolte von dort, 47 Jahre alt — Schwindstich. In Rauen am 27. Oktober der Prokurist Karl Vork. In Oberstein (Nahe) am 26. Oktober der Buchdrucker Karl Eifenträger aus Marburg, 44 Jahre alt.

In Stuttgart am 21. Oktober der Faktor Otto Gewinner aus Breslau, 56 Jahre alt — Darmverschluss; am 22. Oktober der Drucker Otto Wahlensmayer aus Neckarweisingen, 22 Jahre alt — Unfällestill.

In Weissenfels der Buchdruckereibesitzer Adolf Ritter, 75 Jahre alt — Herzschlag.

In Wien am 8. Oktober der Seher Ignaz Koller, 33 Jahre alt; am 10. Oktober der Invalide Johann Eder, 75 Jahre alt; am 18. Oktober der Seher Adolf Sauerwald, 52 Jahre alt.

In Würzburg am 29. Oktober der Seher Johann Gehles, 27 1/2 Jahre alt — Hirnhautentzündung.

In Zwickau am 2. November der Maschinenfeger Max Junker, 33 Jahre alt.

Briefkasten.

Nach Bayreuth: In dieser Sache wollen wir noch nähere Erhebungen in S. anstellen lassen. — P. B. in Röhren: Arbeitersekretariat Hamburg 1, Wesenbinderhof 57 II. — M. G. in Zittau: Wir verweisen Sie auf die diesbezügliche Briefkastennotiz in Nr. 128. — J. U. in U.: Hat uns interessiert. Frdl. Gegengruß! — M. G. in S.-U.: Mitteilung von glücklicher Landung hier freudig aufgenommen. Wunsch wird prompt erfüllt. Fare well!

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Gantischplatz 5 II.
Verbandspräsident: Ant. Kuschert, Nr. 1191.

Bezirk Worms. Der Seher Joh. Schirmer aus Untereichfeld (Hauptbuchnummer 92103) wird hiermit aufgefordert, seinen erstarkten Vorstoß der Bezirkskasse zuzuschicken; andernfalls Ausschluß beantragt wird. Die verehrl. Verbandsfunktionäre wollen Sch. darauf aufmerksam machen.

Adressenveränderungen.

Gera. (Bezirksmaschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Paul Tzschacka, Gera-Deichweg, Südstraße 42; Kassierer: Vinzenz Reuß, Gera-Deichweg, Darwinstr. 6 III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Laiz der Seher Emil Verdon, geb. in Bülz (Waben) 1867, ausgel. das. 1887; war schon Mitglied. — Wilhelm Raub, Schützenstraße 42.

In Lengerich d. B. 1889, ausgel. das. 1908; war schon Mitglied. — B. Meister in Münster i. W., Sternstraße 23.

In Blienthal der Seher Johannes Haufe, geb. in Kopyz (Lb) 1893, ausgel. in Glasthütte i. S. 1911; war schon Mitglied. — Fr. Feiz in Werden, Bremer Ghauffee 52 B.

In Luedlinburg der Seher Karl Tumbirt, geb. in Münster i. B. 1883, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Paul Mar, Am Kanonenberg 2.

In Müdesheim a. Rh. der Seher Stanislaus Pflügel, geb. in Roschin 1882, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied. — Adolf Holzhäuser in Wiesbaden, Drudenstraße 8.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reiselasserverwalter werden gebeten, dem auf der Reise befindlichen Seher Max Lipinski (Hauptbuchnummer 86373) die Reiselegitimation abzugeben und einen Vermerk in sein Quittungsbuch einzutragen, daß ihm laut § 11 Abs. 1 a der Vorstandsbeschlüsse (Reiseunterstützung) Unrecht auf Unterstützung nicht zusteht.

— Den Mitgliedern Willi Seifert aus Chemnitz (Hauptbuchnummer 92273) und Friedrich Martens aus Harburg (Hauptbuchnummer 67399) sind auf der Reiselegitimation je 70 Unterstützungstage vorzutragen.

Brandenburg a. S. Am 3. Oktober erhielt hier der Drucker Viktor Vogt aus Leipzig-M. (Hauptbuchnummer 76487) einen Stiefelsockfuß von 2 Mk. Erzb. Werner's auf der hier ausgestellten Legitimation ist dieser Betrag bis jetzt nicht eingegangen. Die Herren Funktionäre wollen deshalb Vogt die 2 Mk. in Uzbzug bringen und portofrei an B. Jordan, Vereinsstraße 41, senden. Sollte B. in Kondition getreten sein, wird gebeten, denselben auf die Notiz aufmerksam zu machen, eventuell wollte man Nachricht hierher gelangen lassen.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 9. November 1912.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 130.

Veranstaltungskalender.

Altenburg. Versammlung Donnerstag, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“.

Berlin. Maschinenmeisterversammlung Dienstag, den 12. November, abends 6 Uhr, in den „Industriefesthallen“, Weichstraße 20.

Sernau Markt. Versammlung heute Sonnabend, den 9. November, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“.

Höbeln. Bezirksversammlung Sonntag, den 10. November, nachmittags 1 Uhr, in der „Auffenterrasse“.

Düsseldorf. Bezirksversammlung Sonntag, den 17. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Volkshaus“ in Düsseldorf.

— Vorstandssitzung Montag, den 11. November, abends 9 Uhr, im Vereinslokale.

Eberswalds. Versammlung heute Sonnabend, den 9. November, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Ziemmer, Wisnardsstraße.

Erfurt. Vertrauensmännerversammlung heute Sonnabend, den 9. November, nach der Generalversammlung.

Gera (Neuß). Bezirksmaschinenmeisterversammlung Mittwoch, den 13. November, abends 8 1/2 Uhr, in der „Goldenen Krone“.

Gießen. Versammlung heute Sonnabend, den 9. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“.

Hamburg. Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend, den 9. November, abends 9 Uhr, im Vereinslokale Eitelberg, Al. Rosenstraße 16.

Heide (Höft). Versammlung heute Sonnabend, den 9. November, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Zur Krone“ (Joh. Mehn), Süderstraße.

Hildesheim. Versammlung heute Sonnabend, den 9. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“.

Kottbus. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 10. November, vormittags 10 Uhr, im „Schloß“.

Kreuznach. Hauptversammlung heute Sonnabend, den 9. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Kleinen Gefellenseder“.

Sachsenwalds. Versammlung heute Sonnabend, den 9. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“, Weichter Straße 34.

Mein. Maschinenmeisterversammlung heute Sonnabend, den 9. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Wrauhaus zum Gutenberg“.

Stettin (Stadt). Versammlung Sonntag, den 17. November, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Volkshaus“.

Stuttgart. Versammlung heute Sonnabend, den 9. November, abends 7 1/2 Uhr, im Festsaal des „Gewerkschaftshauses“, Spilinger Straße 17/18.

Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften / Sitz Leipzig

In Kürze erscheint:

Deutscher Buchdrucker-Kalender

MITARBEITER: Bruno Dreßler, Leipzig / A. von Elm, Hamburg / Karl Engelbrecht, Leipzig / Karl Fritz, Frankfurt am Main / Rudolf Fritsch, Stuttgart / Emil Hallupp, Magdeburg-Salbke / Karl Helmholz, Leipzig / Willi Krahl, Leipzig / Albert Maffini, Berlin / B. Mauff, Leipzig / Otto Mylau, Leipzig / Otto Neu, Leipzig / F. Sack, Leipzig / C. Schaeffer, Leipzig / Konr. Schrader, Magdeburg / Otto Schröder, Dresden / Fr. Ziemke, Leipzig



INHALT: Begleitwort / Kalendarium / Nottkalender / Unfre Tätigkeiten / Gewerkschaftliches und Soziales / Der Verband der Deutschen Buchdrucker / Aus der Geschichte des Vereins Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen / 50 Jahre Dresdner Buchdruckerverein / Ein Ehrentag des Berliner Vereins / Mahnung an die Indifferenten / Internationale Beziehungen

Unfre Tarifgemeinschaft / Preisverfall / Die Buchdruckerberufsgenossenschaft / Deutschlands Gewerkschaften / „Volkshilfe“, gewerkschaftlich-gemeinschaftliche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft / Verfallversicherung für Angestellte / Die Wahlen zu den Organen und Behörden der Reichsversicherung / Monatschau aus aller Welt / Fachtechnische Rundschau: Der Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften / Warum bin ich in der Typographischen Gesellschaft / Die satztechnische Entwicklung / Der Buchdrucker-Duden / Das Setzmachinenwesen / Druck, Farbe und Papier / Stereotypie und Galvanoplastik / Aus dem Schriftgießergewerbe / Kalkulation / Die gefährlichsten Papierformate / Erfrätes und Heiteres: Die Kunst des Redens / Ein wichtiges Kapitel aus der Rechtschreibung / Verlorene Tage (eine nachdenkliche Betrachtung) / Der Redakteur, satirische Plauderei / Rede- und Stilblüten / Gedichte / Sentenzen usw. / Politisches / Inhaltsverzeichnis

Preis imitiert Leder 1 Mark, durch den Buchhandel bezogen 1.50 Mark / Den Vertrieb hat Kollege Karl Richter, Leipzig-Reudnitz, Hofer Straße 38, parterre, übernommen

Gutenberg, Leipzig.

Sonnabend, den 16. November, abends 8 Uhr:

21. STIFTUNGSFEST

im großen Festsaal des „Zentraltheaters“, unter Mitwirkung erster Kräfte. Der Vorstand.

Kleine Druckereieinrichtungen

Liefert zu kulantesten Zahlungsbedingungen Alexander Grube, Leipzig, Talstraße 4.

Ein auf drei Jahre in Deutschland gesetzlich geschütztes

Wirtschaftsbuch

für den Haushalt usw. ist billig zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Bestellerinnen wollen ihre Adresse unter W 8 an Frau Dr. Lange in Berlin, Stogitz, Poststraße 3, senden. [333]

Tüchtigen Gießer

für amerikanische Hochdruckmaschinen sucht Schriftgießerei Glinz, Frankfurt a. M.

Nich. Härtels Bücherverhand

(H. Hirt), München SO 7, Holzstraße 7. Sachliteratur, Werke, Musikalien u. Theaterstücke. Katalog unberechnet und frei. Cash fremder Sprachen. Englisch 30 Pf., Französisch 30 Pf., Italienisch 30 Pf., Ungarisch 30 Pf. Fleischer, Seil Gutenberg und Seil der Kunst! Mäurerhof, Part.-Ausgabe 10 Pf. Sammlung moderner Interate. 150 Beispiele. Bon R. Harbord. 1 Mk. Tabellen zur Zahlrechnung mit Angabe des Satzpreises für 31-130 Buchstaben pro Zeile.

In die Buchdruckergehilfen der Rheinpfalz!

Der unterzeichnete Wahlleiter der Ergänzungswahl des Gesamtaussschusses der Pfälzischen Handwerksammer ladet die wahlberechtigten Buchdruckergehilfen der Rheinpfalz zum Sonnabend, den 9. November, abends 7 Uhr, nach Neustadt a. d. Rh., „Zum Neustädter Hof“ (Jean Niehm), Marktplat. ein. Es wird alsdann die Wahl eines Buchdruckergehilfen als Mitglied und ebenso eines solchen als Ergänzung zum Gesamtaussschuss der Pfälzischen Handwerksammer, Wahlperiode 1912-1918, vorgenommen. Neustadt a. d. Saarstr. 5. November 1912. Karl Giesenberg, Wahlleiter.



Wenn wir Sie sprechen könnten

würden wir Sie sicher überzeugen, dass Sie direkt aus unserer Fabrik Herren-Anzug-Stoffe

Paloté, Hosen, Joppen, Westenstoffe und Damenuche wirklich billig kaufen und noch andere Vorteile haben. — Stets letzte Neuheiten nur bester, tragfähigster Qualitäten in grösster Auswahl

Lehmann & Assmy, Tuchfabrik Spremberg L. Postfach Nr. 54

Verlangen Sie sofort Muster, wir senden dieselben an Jedermann franko ohne Kaufzwang.

Bevor Sie weiter kaufen, verlangen Sie erst umsonst und portofrei meine neueste, farbig illustrierte

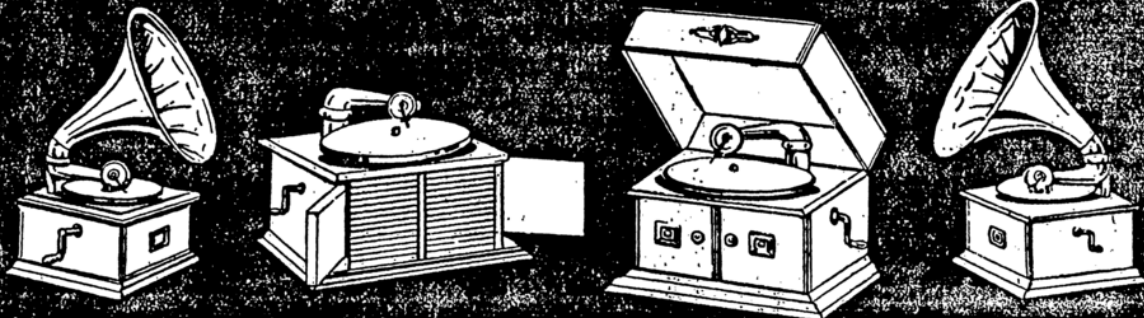
Weihnachtspreisliste für meine unübertroffenen alljährigen Neuheiten in Glas-Christbaumschmuck

Nur beste Künstlerarbeitskräfte der Branche, daher gediegenste, vollendetste Produkte. Keine erhöhten Syndikatspreise. Kartons mit 12 Stück von 20 Pf. an; sprechende Puppen, echte Fischperlhalsknoten usw. aus erster Hand.

Kein Risiko. Umtausch gestattet oder auch Geld zurück. Bei größeren Aufträgen u. f. Wiederverkäufer die höchst. Rabattvergünstigungen. Theodor Müller-Hipper, Glaswaren-fabrikant, Lauscha (Thür.) Nr. 32.

Ein altes Herkommen ist es, daß zu Weihnachten jeder Angestellte, jeder Bedienstete und die Familienangehörigen ein „Christkind“ erhalten. Dem Geber fällt es oft schwer, die richtige Auswahl zu treffen. Dieser drückenden Sorgen ist er entzogen, wenn er sich vertrauensvoll an das bewährte, uns als streng reell bekannte Versandgeschäft von Jonass & Co., Berlin N. S. 407, wendet. Von der reiflichen Ausdehnung des Geschäftes und dem kolossalen Betrieb bekommt man eine annähernd richtige Vorstellung, wenn man einen Blick in den umfangreichen, 800 Seiten starken Prachtkatalog der Firma tut. Taschen- und Wanduhren, Geschenk- und Luxusartikel, Schmucksachen, photographische Apparate, Grammophone, Musikinstrumente, ja sogar

Spielwaren sind darin mit genauester Beschreibung aufgeführt. Außerdem gibt der vielseitige Katalog genauen Beschrieb über den umfangreichen Geschäftsbetrieb und die kulanter Zahlungsweise. Die Firma liefert alle ihre Waren auf Teilzahlung gegen bequeme monatliche Raten. Welch' riesigen Umsatz die Firma tätigt, beweist am besten der Umsatz, daß in einem Jahre weit 25000 Uhren verandt werden und daß sich der treue Kundenstamm auf über 30000 Orte Deutschlands erstreckt. Wir empfehlen daher allen unsern Lesern, ungesäumt eine Postkarte zu schreiben und sich den hochinteressanten Prachtkatalog mit 4000 Abbildungen kommen zu lassen. Genaue Adresse: Jonass & Co., Berlin N. S. 407, Belle-Alliance-Straße 3.



Tausende Sprech-Apparate Hunderttausende Platten

verkauften wir im Jahre 1911

Wir liefern auf Teilzahlung

Unsere Original Goldora-Sprech-Apparate u. Schallplatten

Wir leisten Garantie bilden das Entzücken jedes Musikfreundes. Nicht groß schalend, haben sie doch eine hervorragende Tonstärke. bei allen vorkommenden Schäden, selbst für Federbruch. Denn dadurch, daß wir keine Mühe und keine Kosten scheuen, um die neuesten Erfindungen und nur das allerbeste Material für unsere Apparate zu verwenden, haben diese eine so wunderbare Reinheit des Tones, eine so hervorragend deutliche Wiedergabe der einzelnen Gesangs- und Orchester-Vorträge erreicht, daß unser Original-Goldora-Sprechapparat heute unerreicht in der Welt dasteht!

Tausende Anerkennungen! • Kleine Anzahlung! • Kleine Monatsraten!
Die Vorteile bei dem Einkauf gegen Ratenzahlung sind für jeden denkenden Menschen von der größten Wichtigkeit. Denn während man in anderen Geschäften die Ware erst prüfen kann, nachdem das Geld dafür bezahlt ist, hat man bei uns Gelegenheit, die Güte und Preiswürdigkeit der Waren genau zu prüfen. Wir haben hunderttausende Kunden in dreißigtausend Orten des Deutschen Reiches. Unsere Original-Goldora-Platten finden derartige Anerkennung, daß wirkliche Sachverständige uns erklären, haben, daß sie an Tonreinheit und Klangfülle die teuersten Marken übertraffen.
Wir liefern jede Sprechmaschine portofrei und ohne Berechnung der Verpackung. Unsere ORIGINAL-GOLDORA-PLATTEN sind auf jedem Nadel-Apparat zu spielen.

Unsere Original-Goldora-Platte (ca. 25 cm groß) kost. auf beid. Seit. Mk. 2,25 | **Besondere Spezialitäten:** Goldora-Platten mit 4 Musik- od. Gesangs-Platten in großer Auswahl ebenfalls nur Mk. 2,25
Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse umsonst und portofrei ohne jeden Kaufzwang unseren KATALOG über GOLDORA-SPRECH-APPARATE und PLATTEN. Sie werden in diesem Katalog die Militärkapellen u. Künstler finden, die vor Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser u. den ersten Fürstlichkeiten der Welt gespielt haben. Außerdem führen wir **Apparate für nadellose Pathé-Platten mit echter Pathé-Saphir-Schalldose!**

Vergleichen Sie unter allen Umständen die Preise, bevor Sie Ihre Wahl treffen. Überzeugen Sie sich daher von unserer Reellität und Leistungsfähigkeit und fordern Sie ohne jede Kaufverpflichtung umsonst und portofrei unseren KATALOG mit 4000 Abbildungen von Sprechmaschinen, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, photographischen Apparaten, Geschenkartikeln für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen, Musikinstrumenten und Spielwaren.

JONASS & CO., BERLIN T. 407 BELLE-ALLIANCESTR. 3

Liedertafel Gutenberg

von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag, den 17. November, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal Restaurant Eickelberg, Kleine Rosenstraße 16: [331]

Generalversammlung.

Tagungsordnung:
1. Jahresbericht; 2. Halbjährliche Rechnungslegung; 3. Halbschichtige Neuwahl des Vorstandes; 4. Beschlüßfassung über die im Winterhalbjahre 1913/14 abzuhaltenden Vorgängen; 5. Antrag des Vorstandes: Wahl einer Kommission zur Revision des Statuts; 6. Antrag Fr. Schmidt: Vierter Absatz im § 6 ist zu streichen; 7. Verschiedenes.
Abends 8 Uhr ebendasselbst:

Gemütliche Zusammenkunft mit Damen.
Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand.

Deutsche Buchdrucker-Stenographenvereinigung
Stolze-Schrey.
I.A.: Leo Muzke, Stettin, Bugenhagenstr. 17.

Was wollen Sie wissen? Sie finden alles!!! im **Al. Brochhaus!**
Ausgabe 1911, 2 Bde., 24 Nr. — Gedr. in Land nach Studien, Französisches, je 2 Bde., 20 Nr. Inhalt: Hebelgesetz, Eindeckung u. Gefährdung der nördlichen Länder u. Meere, 2 Bde., 20 Nr. gegen monatliche Teilzahlungen zu beziehen durch **S. Wilhelm, Dresden-K., Ränkerstr. 61.** Prospekte kostenfrei! Kollegen als Vertreter gesucht! [298]

Eine Zigarre wirklich 1a 13 Mk. (hochf. 25-Pf.-Zig.) franco Nachn. Nichtkonv. nehme zur. Jed. Bk. ausgesch. Liefero jedes Quantum. E. Wüst, Woldan (S.-W.). [295]

Ein neues Theaterglas



Unser neues Glas — eine Glanzleistung der optischen Industrie — ermöglicht es Ihnen, nicht nur einen Teil des Bühnenkünstlers, sondern, wie unser nebenstehendes Bild zeigt, die ganze Figur und noch dazu einen großen Kreis der übrigen Mitwirkenden in Ihr Auge aufzunehmen. Die lästige Überanstrengung der Augen fällt fort.

In innerer Kreis: Gesichtsfeld eines alten Glases
Äußerer Kreis: Gesichtsfeld unseres neuen Glases

Sie werden entzückt sein, wenn Sie unser neues Glas nur einmal benutzt haben! Besondere Eigenschaften: Unübertroffene Helligkeit, weites Schfeld, hervorragende Plastik und Schärfe, starke Vergrößerung, selbst bei ungünstigsten Lichtverhältnissen überraschend helle scharfe Bilder. — Ausstattung: Metallfassung schwarz emailliert, Bezug aus echtem schwarzem Samtleder. Steifes Rindleder-Etui, schwarz, solid, in allen Teilen genäh, innen 2 Mk. mit Samt gefüttert. Preis nur 40 Mk., Monatsrate 2 Mk. Als schönstes Geschenk für Damen empfehlen wir unser Damen-Theaterglas, eine besonders kleine Type. Dasselbe hat Aluminiumfassung mit Perlmutterbelag und wird in einem Plüschbeutel mit festem Boden geliefert. Dieses wundervolle leichte Glas kostet nur 48 Mk., Monatsrate 3 Mk. Jedes dieser beiden Gläser senden wir auf Verlangen 5 Tage zur Probe mit Rücksenderecht bei Nichtgefallen. Verlangen Sie sofort unsere Probeendung. Positiv genügt.

Bial & Freund, Breslau II, Postfach 389/322

Setzerblusen
echt blauweiß gestreift u. in jeder Farbe:
110 120 130 140 cm lang
Qual. extra 8,40, 8,60, 8,80, 4,00 Mark
" I 8,40, 8,20, 8,35, 8,50
" II 2,85, 8,00, 8,15, 8,30
" III 2,65, 2,70, 2,85, 8,00
" IV 2,20, 2,35, 2,50, 2,65
Maschinenmeisteranzüge zu 2,50 — 6,00 Mk.
Arno Etzold in Gera (R.)
Fabrik für Bekleidungs- und Wäsche.
Katalog frei! [126]

Buchdrucker-Stenographenvereinigung
Leipzig Gabelsberger Leipzig
Montag, 11. November, abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung mit Vortrag i. Veranlassung d. Dresdener St. S. - 7. November: Beginn u. eines neuen Jahres schriftl. u. schriftl. Kollegen jederb. willkommen.

Die allerbesten Hausmittel u. millionenfach bewährt ist **Lichtmehls echte HINGFONG ESSENZ**
Man achte genau auf die Schutzmarke: Licht, denn nur diese bietet Garantie für Echtheit u. Wirkkraft.
In den meisten Apotheken erhältlich, wo nicht versendet das **Laborat. Lichtmehl** Meuselbach 8 (Thür. Wald) 12 Flaschen zu M. 3,50, nur bei 30 Flaschen franko für Wiederverkäufer.

Meisterprüfung im Buchdruckgewerbe v. A. K. Lindl, Mitgl. der Meisterprüfungs-Kommission in München 2 B. 2. Auflage: 2,60 Mk. auf Postfordernote 310 oder Nachnahme. [125]

Technikum für Buchdrucker
Beste technische, kunstgewerbliche und fachkaufmännliche Ausbildung. Vorbereitung für die Meisterprüfung, Vorträge, Besuche von Museen und Fabriken. Unterricht im Setzungsweisen und Journalismus. Dauer der Kurse ein Jahr. Tätigkeitsberichte (u. m. durch die Geschäftsstelle: Leipzig-R., Senefelderstraße 13-17)

Typographische Anstalt, Gutenbergstadt, Größ. Verlagsbuchh., Halle a. S., Köpzigstr. 19b.